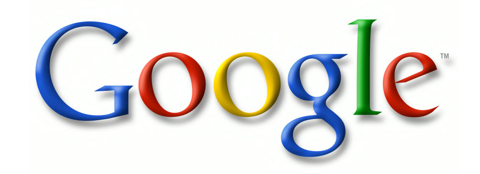


This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

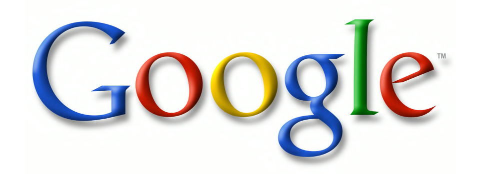
Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

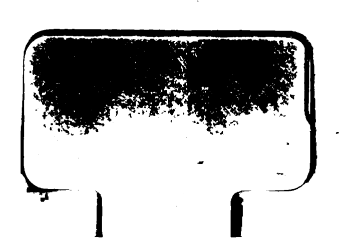
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



294. f
29.


600084591X



HYGINUS, PHILOSOPHUS.

De imaginibus coeli

(d. i. das dritte Buch des Poëticon Astronomicon des C. Jul. Hyginus').

Nach einer Pariser von den im Druck erschienenen völlig verschiedenen Handschrift zum erstenmal herausgegeben

von

Dr. L. W. Hasper,
Conrector am Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen.



Leipzig, 1861.
Dyk'sche Buchhandlung.

294. f. 29.

Die folgende bisher noch nicht herausgegebene Handschrift eines Pariser *Codex* *) verdankt ihre Veröffentlichung zunächst nicht dem Werthe ihres Inhaltes, sondern der nahen Berührung, in der sie mit einer philologisch besonders interessanten Frage steht. Es ist bekannt, dass uns unter dem Namen des Hyginus, eines Freigelassenen des Kaisers Augustus, zwei Schriften überliefert sind unter den Titeln: *fabularum liber* und *poëticon astronomicon*, von denen die erstere wegen der darin enthaltenen kurzen Inhaltsangaben verloren gegangener Dramen, z. B. des Euripides, besonderes Interesse erregt und von den um die Herstellung jener eifrig bemühten Philologen, einem Welker, Hartung u. A., zu ihrem Zwecke benutzt worden ist. Diese Schriften können aber in ihrem jetzigen Zustande unmöglich von einem Schriftsteller aus dem Zeitalter des Augustus herrühren, von dem man weiss **), dass er, ein intimer Freund des Ovid und Vorsteher

*) Derselbe trägt unter den lateinischen Handschriften die Signatur 7400 A, ist ein *membranaceus* und scheint im 14. Jahrhundert geschrieben zu sein. Er ist, wie das 1. Blatt besagt, dem Könige von Frankreich durch den Herrn François de Camps, Abbé von Signy, am 1. Januar 1711 geschenkt. Ausser der obigen Signatur trägt derselbe auch noch die Nummer $\frac{6043}{3.}$

**) Cf. *Suetonius de ill. gramm.* cp. 20; übrigens vgl. über Hygin's Leben die Einleitung zur neuesten Ausgabe der *fabulae* von Bunte.

der Palatinischen Bibliothek, sich durch grosse Gelehrsamkeit, eingehende Kenntniss der griechischen und römischen Sprache, Feinheit des Urtheils und Stils ausgezeichnet habe. Ja das „*fabularum liber*“ namentlich ist in sich so zerrissen, in seiner Ordnung so gestört, so voller Widersprüche und Fehler, dass es in diesem Zustande überhaupt nicht von einem, wenn auch geistig noch so unmündigen Verfasser herrühren kann. Nur Bernhardy's Ansicht, der die Schrift als ein Schulbuch ansieht, welches durch viele Hände hindurchgegangen, mehr und mehr zerlesen und zerrissen worden sei und erst allmählich die Gestalt angenommen habe, in der wir es jetzt vor uns sehen, vermag den sonst unbegreiflichen Zustand derselben einigermassen zu erklären, und wahrt doch zugleich auch die Autorität der Ueberlieferung, dass das Buch seiner ersten Anlage nach dem C. Jul. Hyginus, dem Freigelassenen des Augustus, angehöre. Doch vermag auch diese Ansicht noch nicht alle Bedenken zu entfernen. Es sind nämlich der einigermassen lateinisch gut stilisirten, des Augustinischen*) Zeitalters würdigen Stellen in dem Buche so wenige, dass man, wenn dem Hygin kein weiterer Antheil an dem Buche zufiele, als diese wenigen Stellen, kaum von einer Autorschaft desselben sprechen könnte. Bei solchen Zweifeln kommt dem Kritiker ein Schulmeister Namens Dositheus zu Hilfe. Dieser Mann hat uns ein Buch unter dem Titel „ἑρμηνεύματα“ oder „*interpretamina*“ zurückgelassen, in dessen drittem Theile sich ein Fragment befindet, von dem er sagt, dass es aus der „γε-

*) Die Ansicht des neuesten Herausgebers der *fabulae* (Bernhard Bunte), dass der Stil in diesem Werke meistentheils von dem der besten Autoren nicht abweiche, vermögen wir durchaus nicht zu theilen. Seine Beweisführung geht darauf hinaus, für jede der Seltsamkeiten oder Incorrectheiten des Stils ein Analogon aus einem der bessern Schriftsteller beizubringen. Auf diese Weise kann man aber jeden Stil für gut erklären. Es kommt hier nicht auf Entschuldigung vereinzelter Fehler oder Incorrectheiten an, sondern die ganze Physiognomie des Stiles ist der Art und der Fehler desselben sind so viele, dass wir gewiss sein können, dass das Werk einem Augustäer nicht zugehöre.

νεαλογία" des **Hygin** entnommen sei. Das so bezeichnete Werk des **Hygin** kann aber kein anderes sein, als das *fabularum liber*, denn die von **Dositheus** angeführten Titel Hyginischer Fabeln sind entweder ganz dieselben, die wir in jenem noch heute finden, oder bezeichnen doch wenigstens den Inhalt der in demselben enthaltenen Erzählungen. Nun hat aber — und dies ist das Wichtigste von Allem — **Dositheus** auch drei Fabeln des **Hygin** in ihrer ganzen Ausdehnung mitgetheilt, es sind dies dieselben, die wir noch heute bei **Hygin** unter Nr. 144, 138 und 141 finden. Diese Fabeln entsprechen den Hyginischen nicht nur dem Inhalte, sondern auch der Gedankenverbindung nach. Sie entsprechen ihnen Satz für Satz, kurz es sind dieselben Fabeln, nur in andern Ausdrücken und Worten. Neben dem lateinischen Text findet sich nun bei **Dositheus** auch der griechische, und zwar ist in demselben der Stil zwar einfach, aber doch wohlgefällig und gut, während **Dositheus** sich in seinen Vorreden und den Uebersetzungen aus dem Griechischen, die wir von ihm haben, sich als ein schlechter Meister, ja als ein Stümper in der griechischen Sprache gezeigt hat. Hierzu kommt, dass der lateinische Text bei **Dositheus** ganz offenbar eine wortgetreue und darum unlateinische Uebertragung aus dem Griechischen ist. Muss man da nun nicht auf die Vermuthung kommen, dass von den beiden Texten der griechische der ursprüngliche ist, und dass **Dositheus** das Werk des **Hygin** in griechischer Sprache vorgefunden habe. Wie sollte er, wenn der lateinische Text des Verfassers vorlag, dazu gekommen sein, aus der von ihm selbst gefertigten griechischen Uebersetzung eine lateinische Retroversion, und zwar so schlechter Natur, wie die vorliegende, der Aufbewahrung würdig zu erachten. Es scheint also unumstösslich, dass **Hyginus** sein Werk ursprünglich in griechischer Sprache geschrieben habe und das jetzt unter dem Titel „*fabularum liber*" vorliegende Werk ebensowohl eine Uebertragung des griechischen Urtextes in das Lateinische sei, als dies von dem lateinischen Texte des **Dosither** gesagt werden muss. Es hat sein den Bedürfnissen

der Palatinischen Bibliothek, sich durch grosse Gelehrsamkeit, eingehende Kenntniss der griechischen und römischen Sprache, Feinheit des Urtheils und Stils ausgezeichnet habe. Ja das „*fabularum liber*“ namentlich ist in sich so zerrissen, in seiner Ordnung so gestört, so voller Widersprüche und Fehler, dass es in diesem Zustande überhaupt nicht von einem, wenn auch geistig noch so unmündigen Verfasser herrühren kann. Nur Bernhardy's Ansicht, der die Schrift als ein Schulbuch ansieht, welches durch viele Hände hindurchgegangen, mehr und mehr zerlesen und zerrissen worden sei und erst allmählich die Gestalt angenommen habe, in der wir es jetzt vor uns sehen, vermag den sonst unbegreiflichen Zustand derselben einigermassen zu erklären, und wahrt doch zugleich auch die Autorität der Ueberlieferung, dass das Buch seiner ersten Anlage nach dem C. Jul. Hyginus, dem Freigelassenen des Augustus, angehöre. Doch vermag auch diese Ansicht noch nicht alle Bedenken zu entfernen. Es sind nämlich der einigermassen lateinisch gut stilisirten, des Augustinischen*) Zeitalters würdigen Stellen in dem Buche so wenige, dass man, wenn dem Hygin kein weiterer Antheil an dem Buche zufiele, als diese wenigen Stellen, kaum von einer Autorschaft desselben sprechen könnte. Bei solchen Zweifeln kommt dem Kritiker ein Schulmeister Namens Dositheus zu Hilfe. Dieser Mann hat uns ein Buch unter dem Titel „ἑρμηνεύματα“ oder „*interpretamina*“ zurückgelassen, in dessen drittem Theile sich ein Fragment befindet, von dem er sagt, dass es aus der „γε-

*) Die Ansicht des neuesten Herausgebers der *fabulae* (Bernhard Bunte), dass der Stil in diesem Werke meistentheils von dem der besten Autoren nicht abweiche, vermögen wir durchaus nicht zu theilen. Seine Beweisführung geht darauf hinaus, für jede der Seltsamkeiten oder Incorrectheiten des Stils ein Analogon aus einem der bessern Schriftsteller beizubringen. Auf diese Weise kann man aber jeden Stil für gut erklären. Es kommt hier nicht auf Entschuldigung vereinzelter Fehler oder Incorrectheiten an, sondern die ganze Physiognomie des Stiles ist der Art und der Fehler desselben sind so viele, dass wir gewiss sein können, ᵃss das Werk einem Augustäer nicht zugehöre.

νεαλογία“ des Hygin entnommen sei. Das so bezeichnete Werk des Hygin kann aber kein anderes sein, als das *fabularum liber*, denn die von Dositheus angeführten Titel Hyginischer Fabeln sind entweder ganz dieselben, die wir in jenem noch heute finden, oder bezeichnen doch wenigstens den Inhalt der in demselben enthaltenen Erzählungen. Nun hat aber — und dies ist das Wichtigste von Allem — Dositheus auch drei Fabeln des Hygin in ihrer ganzen Ausdehnung mitgetheilt, es sind dies dieselben, die wir noch heute bei Hygin unter Nr. 144, 138 und 141 finden. Diese Fabeln entsprechen den Hyginischen nicht nur dem Inhalte, sondern auch der Gedankenverbindung nach. Sie entsprechen ihnen Satz für Satz, kurz es sind dieselben Fabeln, nur in andern Ausdrücken und Worten. Neben dem lateinischen Text findet sich nun bei Dositheus auch der griechische, und zwar ist in demselben der Stil zwar einfach, aber doch wohlgefällig und gut, während Dositheus sich in seinen Vorreden und den Uebersetzungen aus dem Griechischen, die wir von ihm haben, sich als ein schlechter Meister, ja als ein Stümper in der griechischen Sprache gezeigt hat. Hierzu kommt, dass der lateinische Text bei Dositheus ganz offenbar eine wortgetreue und darum unlateinische Uebertragung aus dem Griechischen ist. Muss man da nun nicht auf die Vermuthung kommen, dass von den beiden Texten der griechische der ursprüngliche ist, und dass Dositheus das Werk des Hygin in griechischer Sprache vorgefunden habe. Wie sollte er, wenn der lateinische Text des Verfassers vorlag, dazu gekommen sein, aus der von ihm selbst gefertigten griechischen Uebersetzung eine lateinische Retroversion, und zwar so schlechter Natur, wie die vorliegende, der Aufbewahrung würdig zu erachten. Es scheint also unumstösslich, dass Hyginus sein Werk ursprünglich in griechischer Sprache geschrieben habe und das jetzt unter dem Titel „*fabularum liber*“ vorliegende Werk ebensowohl eine Uebertragung des griechischen Urtextes in das Lateinische sei, als dies von dem lateinischen Texte des Dositheus gesagt werden muss. Es hat sein den Bedürfnissen der

der Palatinischen Bibliothek, sich durch grosse Gelehrsamkeit, eingehende Kenntniss der griechischen und römischen Sprache, Feinheit des Urtheils und Stils ausgezeichnet habe. Ja das „*fabularum liber*" namentlich ist in sich so zerrissen, in seiner Ordnung so gestört, so voller Widersprüche und Fehler, dass es in diesem Zustande überhaupt nicht von einem, wenn auch geistig noch so unmündigen Verfasser herrühren kann. Nur Bernhardy's Ansicht, der die Schrift als ein Schulbuch ansieht, welches durch viele Hände hindurchgegangen, mehr und mehr zerlesen und zerrissen worden sei und erst allmählich die Gestalt angenommen habe, in der wir es jetzt vor uns sehen, vermag den sonst unbegreiflichen Zustand derselben einigermassen zu erklären, und wahrt doch zugleich auch die Autorität der Ueberlieferung, dass das Buch seiner ersten Anlage nach dem C. Jul. Hyginus, dem Freigelassenen des Augustus, angehöre. Doch vermag auch diese Ansicht noch nicht alle Bedenken zu entfernen. Es sind nämlich der einigermassen lateinisch gut stilisirten, des Augustinischen*) Zeitalters würdigen Stellen in dem Buche so wenige, dass man, wenn dem Hygin kein weiterer Antheil an dem Buche zufiele, als diese wenigen Stellen, kaum von einer Autorschaft desselben sprechen könnte. Bei solchen Zweifeln kommt dem Kritiker ein Schulmeister Namens Dositheus zu Hilfe. Dieser Mann hat uns ein Buch unter dem Titel „ἑρμηνεύματα" oder „*interpretamina*" zurückgelassen, in dessen drittem Theile sich ein Fragment befindet, von dem er sagt, dass es aus der „γε-

*) Die Ansicht des neuesten Herausgebers der *fabulae* (Bernhard Bunte), dass der Stil in diesem Werke meistentheils von dem der besten Autoren nicht abweiche, vermögen wir durchaus nicht zu theilen. Seine Beweisführung geht darauf hinaus, für jede der Seltsamkeiten oder Incorrectheiten des Stils ein Analogon aus einem der bessern Schriftsteller beizubringen. Auf diese Weise kann man aber jeden Stil für gut erklären. Es kommt hier nicht auf Entschuldigung vereinzelter Fehler oder Incorrectheiten an, sondern die ganze Physiognomie des Stiles ist der Art und der Fehler desselben sind so viele, dass wir gewiss sein können, dass das Werk einem Augustäer nicht zugehöre.

γεαλογία" des **Hygin** entnommen sei. Das so bezeichnete Werk des **Hygin** kann aber kein anderes sein, als das *fabularum liber*, denn die von **Dositheus** angeführten Titel Hyginischer Fabeln sind entweder ganz dieselben, die wir in jenem noch heute finden, oder bezeichnen doch wenigstens den Inhalt der in demselben enthaltenen Erzählungen. Nun hat aber — und dies ist das Wichtigste von Allem — **Dositheus** auch drei Fabeln des **Hygin** in ihrer ganzen Ausdehnung mitgetheilt, es sind dies dieselben, die wir noch heute bei **Hygin** unter Nr. 144, 138 und 141 finden. Diese Fabeln entsprechen den Hyginischen nicht nur dem Inhalte, sondern auch der Gedankenverbindung nach. Sie entsprechen ihnen Satz für Satz, kurz es sind dieselben Fabeln, nur in andern Ausdrücken und Worten. Neben dem lateinischen Text findet sich nun bei **Dositheus** auch der griechische, und zwar ist in demselben der Stil zwar einfach, aber doch wohlgefällig und gut, während **Dositheus** sich in seinen Vorreden und den Uebersetzungen aus dem Griechischen, die wir von ihm haben, sich als ein schlechter Meister, ja als ein Stümper in der griechischen Sprache gezeigt hat. Hierzu kommt, dass der lateinische Text bei **Dositheus** ganz offenbar eine wortgetreue und darum unlateinische Uebertragung aus dem Griechischen ist. Muss man da nun nicht auf die Vermuthung kommen, dass von den beiden Texten der griechische der ursprüngliche ist, und dass **Dositheus** das Werk des **Hygin** in griechischer Sprache vorgefunden habe. Wie sollte er, wenn der lateinische Text des Verfassers vorlag, dazu gekommen sein, aus der von ihm selbst gefertigten griechischen Uebersetzung eine lateinische Retroversion, und zwar so schlechter Natur, wie die vorliegende, der Aufbewahrung würdig zu erachten. Es scheint also unumstösslich, dass **Hyginus** sein Werk ursprünglich in griechischer Sprache geschrieben habe und das jetzt unter dem Titel „*fabularum liber*" vorliegende Werk ebensowohl eine Uebertragung des griechischen Urtextes in das Lateinische sei, als dies von dem lateinischen Texte des **Dositheus** gesagt werden muss. Es hat sein den Bedürfnissen der

der Palatinischen Bibliothek, sich durch grosse Gelehrsamkeit, eingehende Kenntniss der griechischen und römischen Sprache, Feinheit des Urtheils und Stils ausgezeichnet habe. Ja das „*fabularum liber*“ namentlich ist in sich so zerrissen, in seiner Ordnung so gestört, so voller Widersprüche und Fehler, dass es in diesem Zustande überhaupt nicht von einem, wenn auch geistig noch so unmündigen Verfasser herrühren kann. Nur Bernhardy's Ansicht, der die Schrift als ein Schulbuch ansieht, welches durch viele Hände hindurchgegangen, mehr und mehr zerlesen und zerrissen worden sei und erst allmählich die Gestalt angenommen habe, in der wir es jetzt vor uns sehen, vermag den sonst unbegreiflichen Zustand derselben einigermassen zu erklären, und wahrt doch zugleich auch die Autorität der Ueberlieferung, dass das Buch seiner ersten Anlage nach dem C. Jul. Hyginus, dem Freigelassenen des Augustus, angehöre. Doch vermag auch diese Ansicht noch nicht alle Bedenken zu entfernen. Es sind nämlich der einigermassen lateinisch gut stilisirten, des Augustinischen*) Zeitalters würdigen Stellen in dem Buche so wenige, dass man, wenn dem Hygin kein weiterer Antheil an dem Buche zufiele, als diese wenigen Stellen, kaum von einer Autorschaft desselben sprechen könnte. Bei solchen Zweifeln kommt dem Kritiker ein Schulmeister Namens Dositheus zu Hilfe. Dieser Mann hat uns ein Buch unter dem Titel „ἑρμηνεύματα“ oder „*interpretamina*“ zurückgelassen, in dessen drittem Theile sich ein Fragment befindet, von dem er sagt, dass es aus der „γε-

*) Die Ansicht des neuesten Herausgebers der *fabulae* (Bernhard Bunte), dass der Stil in diesem Werke meistentheils von dem der besten Autoren nicht abweiche, vermögen wir durchaus nicht zu theilen. Seine Beweisführung geht darauf hinaus, für jede der Seltsamkeiten oder Incorrectheiten des Stils ein Analogon aus einem der bessern Schriftsteller beizubringen. Auf diese Weise kann man aber jeden Stil für gut erklären. Es kommt hier nicht auf Entschuldigung vereinzelter Fehler oder Incorrectheiten an, sondern die ganze Physiognomie des Stiles ist der Art und der Fehler desselben sind so viele, dass wir gewiss sein können, dass das Werk einem Augustäer nicht zugehöre.

νεαλογία“ des Hygin entnommen sei. Das so bezeichnete Werk des Hygin kann aber kein anderes sein, als das *fabularum liber*, denn die von Dositheus angeführten Titel Hyginischer Fabeln sind entweder ganz dieselben, die wir in jenem noch heute finden, oder bezeichnen doch wenigstens den Inhalt der in demselben enthaltenen Erzählungen. Nun hat aber — und dies ist das Wichtigste von Allem — Dositheus auch drei Fabeln des Hygin in ihrer ganzen Ausdehnung mitgetheilt, es sind dies dieselben, die wir noch heute bei Hygin unter Nr. 144, 138 und 141 finden. Diese Fabeln entsprechen den Hyginischen nicht nur dem Inhalte, sondern auch der Gedankenverbindung nach. Sie entsprechen ihnen Satz für Satz, kurz es sind dieselben Fabeln, nur in andern Ausdrücken und Worten. Neben dem lateinischen Text findet sich nun bei Dositheus auch der griechische, und zwar ist in demselben der Stil zwar einfach, aber doch wohlgefällig und gut, während Dositheus sich in seinen Vorreden und den Uebersetzungen aus dem Griechischen, die wir von ihm haben, sich als ein schlechter Meister, ja als ein Stümper in der griechischen Sprache gezeigt hat. Hierzu kommt, dass der lateinische Text bei Dositheus ganz offenbar eine wortgetreue und darum unlateinische Uebertragung aus dem Griechischen ist. Muss man da nun nicht auf die Vermuthung kommen, dass von den beiden Texten der griechische der ursprüngliche ist, und dass Dositheus das Werk des Hygin in griechischer Sprache vorgefunden habe. Wie sollte er, wenn der lateinische Text des Verfassers vorlag, dazu gekommen sein, aus der von ihm selbst gefertigten griechischen Uebersetzung eine lateinische Retroversion, und zwar so schlechter Natur, wie die vorliegende, der Aufbewahrung würdig zu erachten. Es scheint also unumstösslich, dass Hyginus sein Werk ursprünglich in griechischer Sprache geschrieben habe und das jetzt unter dem Titel „*fabularum liber*“ vorliegende Werk ebensowohl eine Uebertragung des griechischen Urtextes in das Lateinische sei, als dies von dem lateinischen Texte des Dositheus gesagt werden muss. Es hat sein den Bedürfnissen der

der Palatinischen Bibliothek, sich durch grosse Gelehrsamkeit, eingehende Kenntniss der griechischen und römischen Sprache, Feinheit des Urtheils und Stils ausgezeichnet habe. Ja das „*fabularum liber*“ namentlich ist in sich so zerrissen, in seiner Ordnung so gestört, so voller Widersprüche und Fehler, dass es in diesem Zustande überhaupt nicht von einem, wenn auch geistig noch so unmündigen Verfasser herrühren kann. Nur Bernhardy's Ansicht, der die Schrift als ein Schulbuch ansieht, welches durch viele Hände hindurchgegangen, mehr und mehr zerlesen und zerrissen worden sei und erst allmählich die Gestalt angenommen habe, in der wir es jetzt vor uns sehen, vermag den sonst unbegreiflichen Zustand derselben einigermassen zu erklären, und wahrt doch zugleich auch die Autorität der Ueberlieferung, dass das Buch seiner ersten Anlage nach dem C. Jul. Hyginus, dem Freigelassenen des Augustus, angehöre. Doch vermag auch diese Ansicht noch nicht alle Bedenken zu entfernen. Es sind nämlich der einigermassen lateinisch gut stilisirten, des Augustinischen*) Zeitalters würdigen Stellen in dem Buche so wenige, dass man, wenn dem Hygin kein weiterer Antheil an dem Buche zufiele, als diese wenigen Stellen, kaum von einer Autorschaft desselben sprechen könnte. Bei solchen Zweifeln kommt dem Kritiker ein Schulmeister Namens Dositheus zu Hilfe. Dieser Mann hat uns ein Buch unter dem Titel „ἑρμηνεύματα“ oder „*interpretamina*“ zurückgelassen, in dessen drittem Theile sich ein Fragment befindet, von dem er sagt, dass es aus der „γε-

*) Die Ansicht des neuesten Herausgebers der *fabulae* (Bernhard Bunte), dass der Stil in diesem Werke meistentheils von dem der besten Autoren nicht abweiche, vermögen wir durchaus nicht zu theilen. Seine Beweisführung geht darauf hinaus, für jede der Seltsamkeiten oder Incorrectheiten des Stils ein Analogon aus einem der bessern Schriftsteller beizubringen. Auf diese Weise kann man aber jeden Stil für gut erklären. Es kommt hier nicht auf Entschuldigung vereinzelter Fehler oder Incorrectheiten an, sondern die ganze Physiognomie des Stiles ist der Art und der Fehler desselben sind so viele, dass wir gewiss sein können, dass das Werk einem Augustäer nicht zugehöre.

νεαλογία" des Hygin entnommen sei. Das so bezeichnete Werk des Hygin kann aber kein anderes sein, als das *fabularum liber*, denn die von Dositheus angeführten Titel Hyginischer Fabeln sind entweder ganz dieselben, die wir in jenem noch heute finden, oder bezeichnen doch wenigstens den Inhalt der in demselben enthaltenen Erzählungen. Nun hat aber — und dies ist das Wichtigste von Allem — Dositheus auch drei Fabeln des Hygin in ihrer ganzen Ausdehnung mitgetheilt, es sind dies dieselben, die wir noch heute bei Hygin unter Nr. 144, 138 und 141 finden. Diese Fabeln entsprechen den Hyginischen nicht nur dem Inhalte, sondern auch der Gedankenverbindung nach. Sie entsprechen ihnen Satz für Satz, kurz es sind dieselben Fabeln, nur in andern Ausdrücken und Worten. Neben dem lateinischen Text findet sich nun bei Dositheus auch der griechische, und zwar ist in demselben der Stil zwar einfach, aber doch wohlgefällig und gut, während Dositheus sich in seinen Vorreden und den Uebersetzungen aus dem Griechischen, die wir von ihm haben, sich als ein schlechter Meister, ja als ein Stümper in der griechischen Sprache gezeigt hat. Hierzu kommt, dass der lateinische Text bei Dositheus ganz offenbar eine wortgetreue und darum unlateinische Uebertragung aus dem Griechischen ist. Muss man da nun nicht auf die Vermuthung kommen, dass von den beiden Texten der griechische der ursprüngliche ist, und dass Dositheus das Werk des Hygin in griechischer Sprache vorgefunden habe. Wie sollte er, wenn der lateinische Text des Verfassers vorlag, dazu gekommen sein, aus der von ihm selbst gefertigten griechischen Uebersetzung eine lateinische Retroversion, und zwar so schlechter Natur, wie die vorliegende, der Aufbewahrung würdig zu erachten. Es scheint also unumstösslich, dass Hyginus sein Werk ursprünglich in griechischer Sprache geschrieben habe und das jetzt unter dem Titel „*fabularum liber*" vorliegende Werk ebensowohl eine Uebertragung des griechischen Urtextes in das Lateinische sei, als dies von dem lateinischen Texte des Dositheus gesagt werden muss. Es hat sein den Bedürfnissen der

Jugend wegen seines mythologischen Inhaltes wohl entsprechendes Buch in der Schule der Jugend zum Uebersetzungsstoff aus dem Griechischen in das Lateinische gedient und hat unter solcher Bearbeitung gewiss auch mancherlei Zusätze und Verunstaltungen erfahren. Diese Annahme wird aber unterstützt durch den von Dositheus überlieferten griechischen Titel des Hyginischen Buches *) γενεαλογία, der auch in dem zweiten Buche des *Astronomicon*, in der Fabel vom Perseus, als einem der Werke des Hygin zugehörig erwähnt wird, auch ist es bei der Gewissheit, dass C. Jul. Hyginus der griechischen Sprache sehr mächtig war, gar nicht unwahrscheinlich, ja, wenn es wahr ist, was Sueton sagt, dass er von Geburt ein Alexandriner oder Spanier war, ganz natürlich, dass er eins seiner Werke in griechischer Sprache schrieb, wenn er auch die Menge der übrigen, wie Bunte neuerdings wieder in der Vorrede zu der Ausgabe seiner Fabeln erwiesen hat, in lateinischer Sprache geschrieben hat, da er später als Vorsteher der Palatinischen Bibliothek in Rom lebte. Das Buch aber, welches uns jetzt unter dem Titel der *fabulae* vorliegt, trägt den Stempel der von uns geschilderten Entstehungsweise sonst auf jeder Seite an der Stirn, namentlich sind der Gräcismen, ja der griechischen Worte und Phrasen in demselben so viele, dass diese Erscheinung ohne die Annahme einer Uebersetzung aus dem Griechischen durchaus nicht erklärlich ist.

Diese nun ohnehin wohlbegründete und, wie selten eine, wahrscheinliche Conjectur enthält nun aber eine bedeutende Unterstützung durch das nachfolgend mitgetheilte Manuscript des Pariser Codex. Finden wir hier doch ganz dieselbe Erscheinung, wie die an den *fabulis* beobachtete. Es wird nämlich einem Jeden sofort auffallen, dass das Manuscript von den Worten auf S. 4 an: „*Siquidem intra circulum arcti-*

---

*) Der Titel „*fabularum liber*“ ist willkührlich von Micyll gewählt, da in dem seiner Ausgabe zu Grunde liegenden Codex einfach die Ueberschrift „*Hyginus*“ war.

cum clausae sunt duo arcturi“ bis zu den Worten auf S. 15: „*et occidit cum cancro et est omnino stellarum XII*“ Satz für Satz dem dritten Buche des *Astronomicon* entspricht, so jedoch, dass bei völliger Uebereinstimmung der Gedanken und ihrer Verbindung unter einander der sprachliche Ausdruck, die Wahl der Worte und Phrasen in beiden eine verschiedene ist. Es existirt also von einem Theile des *Poëticon astronomicon* ebenso eine doppelte Textes-Recension, wie dies in dem *fabularum liber* der Fall war, und es scheinen daher beide Bücher dasselbe Schicksal getheilt zu haben, aus einem ursprünglichen Zustande mannichfach gewandelt und umgestaltet, endlich zu der Verfassung gekommen zu sein, in der sie jetzt vorliegen, wenn nicht gar, wie manche Anzeigen zu bekunden scheinen, beide ursprünglich ein Ganzes gebildet haben. Auffällig wenigstens ist es, dass in dem Fragment des Dositheus unter den überlieferten Titeln einige sich finden, die jetzt in dem *fabularum liber* nicht mehr gefunden werden, wohl aber auf das *Poëticon astron.* hinweisen, dass ferner auch in den Fabeln, wie sie heute vorliegen, die cp. 177, 183, 192 und 194—196 astronomische Gegenstände behandeln, dass endlich das ganze zweite Buch des *Astronomicon* die Sternbilder von ihrer mythologischen Seite behandelt. Ueberhaupt waren ja Astronomie und Mythologie bei den Alten gar nicht so streng geschiedene Gebiete. Es wäre daher wohl möglich, dass früher zu einem gemeinschaftlichen Ganzen gehörig, die astronomischen und mythologischen Bestandtheile später gesondert und jedes für sich zu einem Ganzen ausgebildet worden wäre.

Wie dem aber auch sei, es ist jedenfalls eine philologisch interessante Erscheinung, dass von ein und derselben Schrift ganze Theile, ja ein ganzes Buch in zwei sehr von einander abweichenden Recensionen vorliegen, und dieser Umstand wird auch ohne die Verbindung, in der er mit der ganzen Frage über Hygin und die Entstehungsweise des *fabularum liber* steht, an sich schon die Veröffentlichung des nachfolgenden Manuscriptes rechtfertigen. Die ersten Seiten dieses Manuscriptes bis zu dem Punkte, wo die Parallele

mit dem dritten Buch des *Astronomicon* beginnt, finden sich auch unter dem Namen des Hygin mit der Ueberschrift: *excerptum de astrologia* in einem Codex zu Montpellier, der die Nummer trägt: H, 334. Er ist gleichfalls ein *membranaceus* aus dem 11. Jahrhundert, auf dessen Titelblatt sich die Worte finden: *ex lib. Orat. Coll. Trecensis.* Ich habe die Varianten desselben unter dem Text mit der Signatur *cod. Mtp.* gesetzt. Es dürfte aber interessant sein, noch einen Augenblick bei der Betrachtung dieses Codex von Montpellier zu verweilen, da man daraus ersehen kann, wie viel und was für Dinge nach und nach auf den Namen des Hygin gehäuft sind und wie noch eine ganze Reihe ähnlicher Minutien, wie die im *Poëticon astronomicon* aufgehäuften, unter seinem Namen landläufig waren.

Zuerst findet sich in demselben das *Poëticon astronomicon* des Hygin in der ganzen Ausdehnung der von mir übersichtlich verglichenen Muncker'schen Ausgabe. Die letzten Worte der Munckler'schen Ausgabe: *„et Zodiacum ad id signum, unde incipiebat, permetitur“* fehlen, statt dessen aber folgen nun noch folgende Capitel:

De anno et partibus ejus $11^1/_2$ Zeile.

Quot atomos habet annus ut partes ej. $13^1/_4$ Zeile.

Quot modis soleat annus numerari 1 Seite.

In quot annis de bissextilibus diebus unus annus adcrescat 6 Zeilen.

Qualiter per quatuor annos bissextus adcrescat 4 S. 5 Z.

De ascensu ac descensu solis $14^1/_2$ Zeile.

Argumentum quot horas luna 1 Seite.

De ascensione Lunae $1^1/_2$ Seite.

Darauf folgt das *excerptum de astrologia*, also, wie wir sagten, die ersten $3^1/_2$ Seiten unseres Manuscriptes von den Worten an: *Duo sunt extremi vertices* bis zu den Worten: *qui ad ipsum usque decurrit, accipiens.* Dann folgen noch Stücke mit folgenden Ueberschriften: *De ordine ac positione stellarum in signis* 6 Zeilen; *de positione et cursu septem planetarum* 1 Seite 6 Zeilen; *de intervallis earum* 2 Seiten 6 Zeilen; *de absidibus earum; de cursu earum per Zodiacum*

circulum 2 Seiten; *de interlunio* 3 Zeilen; *de eclypsi lunae* 6 Zeilen; *de eclypsi solis* 2½ Zeilen; *dimensio celestium spatiorum secundum quosdam* 11 Zeilen; *de presagiis tempestatum* 5 Seiten; *de ratione untiarum* ¾ Seite; *de probatione auri et argenti* ¾ Seite; *de mensura cerae et metalli in operibus fusilibus* ½ Seite. Dann kommen in demselben Codex noch einige Kleinigkeiten des Ambrosius Macrobius, des Felix Capella, Cassiodor und zuletzt die *mythologia Fabii Placiadis Fulgentii* bis zur *fabula Orphei et Euridicis* im dritten Buche. Diese letzte ist nicht vollendet. Hänel in seiner Anzeige dieses Codex von Montpellier ist sehr ungenau, wie aus dem vorstehenden Inhaltsverzeichniss hervorgeht. Das, was zwischen der *Astrologia* des Hygin (dem *Poëticon astronomicon*) steht und unserem Fragment „*duo sunt extremi vertices — accipiens*", welches nach dem Pariser Codex offenbar dem Hygin zugehört, ist hier jedenfalls auch dem Hygin zuzuschreiben, nicht wie Hänel zu meinen scheint, dem Cassiodorus. Die auf das Fragment folgenden Stücke schliessen sich dann dem Inhalt und der Materie nach auch noch ganz an Hygin's *Astronomicon* an, bis etwa zu *de eclypsi solis*. Was nun folgt, ist nach der Angabe des Codex selbst ein Auszug aus vielen: „*secundum quosdam*".

Auch der Pariser Codex 8663, gleichfalls ein *membranaceus*, wahrscheinlich des 11. Jahrhunderts (*olim Philiberti de la Mare*, wie es im Catalog heisst), erregt rücksichtlich der Anhängsel, die sich nach und nach um die noch vorhandenen Schriften des Hygin angehäuft haben, Interesse. Er beginnt mit der Einleitung zum *Poët. astron.*: „*Etsi de studio grammaticae*" etc., giebt dann diese Schrift selbst in ihrer ganzen Ausdehnung, jedoch lässt er wie der Codex von Montpellier die letzten Worte: „*et Zodiacum ad id signum, unde incipiebat, permetitur*" weg, ändert das Wort „*redit*", welches somit das letzte ist, in „*rediens*" und setzt dann noch die Worte hinzu: „*trecentos sexaginta quinque dies suo cursu transigit*".

Nun folgt der nachstehende Abschnitt:

„*De ordine ac positione stellarum in signis.*“

Est quidem hic ordo ac positio siderum, quae fixa caelo plurium coacervatione stellarum in signum aliquod formata vel fabulose variarum genera formarum in caelum recepta creduntur. Quorum nomina non naturae constitutio, sed humana persuasio, quae stellis numeros et nomina fecit, adinvenit. Sed quia iuxta Aratum numerus stellarum unicuique signo adscriptus est, eo quod (soll heissen *quo*) *ab ipso est ordine digesta descriptio in medium huiusmodi proferatur.*

Weiter folgen dieselben Sternbilder, die doch schon in dem dritten Buche des *Astronomicon* behandelt sind, noch einmal begleitet von zum Theil sehr hässlichen Bildern, jedoch in anderer Ordnung, als dort und so, dass einzig und allein die Zahl der Sterne und ihre Vertheilung innerhalb des Sternbildes angegeben wird, während dort im *Astronomicon* ausserdem die Stellung jedes Sternbildes im Verhältniss zu den andern beschrieben und die mit demselben zugleich auf- und untergehenden anderen Sternbilder angegeben werden.

Hierauf folgt ein Abschnitt unter dem Titel: „*De positione et cursu septem planetarum*“ und endlich einer „*de absidibus earum*“, welche beiden Abschnitte sich gleichfalls in dem Codex von Montpellier fanden.

An diese *Hyginianea* schliesst sich dann noch ein *commentarius Macrobii in somnium Scipronis* und andere Dinge, die uns hier nicht interessiren.

Hyginus[1]) philosophus[2]) de imaginibus[3]) coeli.

Duo sunt extremi vertices mundi, quos appellant polos septentrionis et austri, quorum alter[4]) semper videtur, alter nunquam. In eo, qui a nobis videtur[5]) tria sunt signa constituta, duo scilicet arcturi et serpens circum atque inter illa more[6]) fluminis means. Helice arcturus major dicitur, minor arcturus cenosura appellatur[7]). Quae diversum quidem aspiciunt. Nam dorsa earum sibi mu-

1) In der Handschrift steht statt des *Hy* der griechische Buchstabe Υ mit einem angelehnten spiritus asper in der Weise: ‹Υ. Ueber die verschiedene Schreibweise des Namens in den Handschriften, bald *hyginus*, bald *yginus*, bald *hyginius*, *yginius* oder *higinus*, *iginus*, siehe die Anm. von Bunte gleich vorn in der Einleitung zu den *fabulis*.

2) Dieser Titel ist sonst für den *Augusti libertus* nicht bekannt und ist gewiss erst von dem Abschreiber im Sinne des Mittelalters gebraucht, wo er für Sternkundige nicht selten angewendet worden ist.

3) In der Handschrift steht in diesem Worte statt des *i* ein *y*, gleich darauf auch *celi* statt *coeli*. Ueberhaupt ist die Orthographie der Handschrift wenig correct.

4) Cod. Mtp. fügt noch hinzu: *a nobis*.

5) Cod. Mtp.: *cernitur*.

6) Cod. Mtp.: *inter illos in morem*.

7) Cod. Mtp.: *helice arcturus major cynosura minor appellatur*.

tuo [1]) obvertuntur aversis huc atque illuc pedibus. Serpens quippe [2]) cauda cingit helicem, cetero circuitu cenosuram [3]) ita tamen ut medius easdem [4]) interlabens separet. Cuius caput ad dextrum pedem ejus, qui in geniculo stat videtur extensum. Ille vero qui in geniculo stat, quem Herculem dicunt, dextro pede caput premit serpentis capite ad austrum converso [5]). Et humeris suis coronae tangit confinia. Ipsa autem corona post tergum Herculis sita, capiti serpentis, quem serpentarius tenet, appropinquat. Serpentarius vero, qui a Graecis Ophiuchus vocatur, sub Hercule positus ad austrum conversis [6]) pedibus scorpionem calcat, serpentem [7]) praecinctus, quem utraque manu tenet. Qui plurima longitudine protentus usque ad coronam extenditur. Juxta huius serpentis flexuosa volumina nullo alio interveniente signo Bootes post tergum arcturi maioris videtur pedibus ad virginem versis. Nam virgo sub pedibus Bootis est constituta. Contra guttur vero et pedes anteriores ursae maioris in commixtura [8]) Zodiaci atque lactei circulorum gemini sunt locati, habentes a laevo latere agitatorem cum haedulis duobus, qui contra caput helicis capite [9]) verso pede dextro sinistrum tauri cornu tangere videtur. Juxta geminos contra [10]) Zo-

---

1) Cod. Mtp.: *sibimet mutuo.*
2) Cod. Mtp.: *vero.*
3) Cod. Mtp.: *cynosuram.*
4) Cod. Mtp.: *easdem medius.*
5) Dies Wort fehlt im Cod. Mtp.
6) Cod. Mtp.: *versis.*
7) Cod. Mtp.: *serpente.*
8) Cod. Mtp.: *commissura.*
9) *capite* fehlt im Cod. Mtp.
10) Cod. Mtp.: *qua*, bei welcher Lesart natürlich vor *qua* und hinter *erigitur* Kommata zu setzen sind.

diacus altissime erigitur. Contra ventrem ursae minoris [1]) cancer situs est, habens in dorso asellos, albicante inter eos nubecula, quae praesepium appellatur. Atque contra pedes eiusdem ursae posteriores inter cancrum et virginem leo dicitur constitutus, Bootem habens juxta se. Sub pedibus vero agitatoris taurus jacet uno pede protento ad Orionem, qui sub illo constitutus est. Cepheus inter libram [2]) et Cassiopiam medius expansis brachiis pedibus ad terga minoris ursae porrectis. Cassiopia contra volumen maximum septentrionalis serpentis inter agitatorem Perseum Andromedam et Cepheum [3]) est locata. In lacteo circulo inter pisces Cassiopiam atque arietem Andromeda consistit [4]) cum triangulo, quem post tergum habere dicitur, caput versum habens ad alvum equi. Qui equus supra est positus. Aries commixtura [5]) Zodiaci atque equinoctialis circuli sub triangulo situs [6]) habens sub se cetum ad australem partem. Ac [7]) proximum ei [8]) pisces duo, quorum alter in aquilonem erectus, alter in austrum pronus, caudis tamen vinculo quodam connexis colligati sunt. Aquilonius ad Andromedam extenditur. Austrinus quidem [9]) ad aquarium. Juxta autem [10]) pedes Andromedae a latere Cassiopiae [11]) Perseus ostenditur Gorgonis ca-

---

1) Cod. Mtp.: *maioris.*

2) Cod. Mtp.: *inter lyram et Cassiepiam.*

3) Cod. Mtp.: *Cepheumque consistit. In lacteo vero circulo.*

4) Cod. Mtp.: *est locata.*

5) Cod. Mtp.: *Aries in commissura.*

6) Der Cod. Mtp. fügt nach *situs* noch *est* ein.

7) Cod. Mtp.: *At proximum.*

8) Der Cod. Mtp. fügt nach *ei* noch *signum* ein, was der Latinität halber nothwendig ist.

9) *quidem* fehlt im Cod. Mtp.

10) Cod. Mtp.: *juxta pedes autem.*

11) Cod. Mtp.: *Cassiepiae.*

put manu sinistra tenens. Cuius sub femore sinistro iuxta caudam tauri Pleiades videntur constitutae. Lyra vero inter laevum crux[1] Herculis et[2]) cignum posita est. Dicitur et cignus[3]) expansis alis volitanti similis ad dextram manum Cephei dextram alam, sinistram ad pedes equi porrigit. Inter pisces et equum caudamque capricorni aquarius est collocatus, aquam urna fundens. Quae effusio ad magnum piscem[4]) decurrit. In parte autem humillima zodiaci iuxta sagittarium atque aquilam capricornus in commixtura[5]) hyemalis circuli ac sinistri[6]) situs est, habens post se sagittarium in commixtura[7]) Zodiaci atque lactei circulorum[8]) sub delphino constitutum. Et[9]) sagitta quaedam sola sub cigno iuxta aquilam jacens. Supra capricorni vero caput delfinus est positus post caudam serpentis, qui a serpentario tenetur. Sub ipso autem serpentario scorpionem dicunt esse locatum, ita ut pedibus serpentarii tangatur, et habere sub se ad australem plagam centaurum bestiam quasi ad aram manum ferentem. Haec ara a quibusdam sacrarium vocatur et est contra summitatem caudae scorpii[10]) ad austrum posita. Brachia vero scorpii[11]) locum obtinent, quem libram di-

---

1) Cod. Mtp.: *laevum crus.*

2) Cod. Mtp.: *et inter cignum posita est.*

3) Cod. Mtp.: *Sed cignus*, es fehlt das im Zusammenhang sinnlose Wort *dicitur*. Wie denn die Lesarten dieses Codex überhaupt denen des andern an Brauchbarkeit voranstehen.

4) Cod. Mtp.: *ad magnum piscem usque.*

5) Cod. Mtp.: *in commissura.*

6) Cod. Mtp.: *signiferi.*

7) Cod. Mtp.: *in commissura.*

8) Im Cod. Mtp. fehlt *circulorum.*

9) Cod. Mtp.: *Est et sagitta.*

10) Cod. Mtp.: *scorpionis.*

11) Cod. Mtp.: *scorpionis.*

cunt eo quod in ea sol faciat aequinoctium autumpnale [1]. Idra [2]) quoque jacet in circulo aequinoctiali in unam [3]) longitudinem protenta, capite cancro, medietate leoni, cauda virgini subjecta, corvum atque urnam in dorso gestans. At sub pectore tauri Orion gladiò accinctus conspicitur le pori superpositus [4]), qui sub pedibus ejus constituitur. Habet enim post vestigia sua canem, quem Syrium quem [5]) caniculam appellant [6]) cancri signo subjectum, ante quem anticanem sub geminis cognoscere potes. Post caudam vero Syrii ad austrum navis, quam Argon dicunt, videtur effulgere. At sub pede sinistro Orionis fluvius, quem Heridanum vocant flexuoso cursu perlabitur usque ad cetum. Cetus autem subjacet arieti ac piscibus longissimo tractu porrectus. Post eius caudam longo quidem intervallo sub aquario et capricorno in austrum projectus piscis magnus conspicitur, ultimum eorum, quae videri possunt [7]), signorum, effusionem urnae aquarii, qui ad ipsum usque decurrit aspiciens [8]).

Denique dicit Plinius in omnia sunt LXXII signa, in quibus continentur stellae ordinatim dispositae MDC (1600): Unde si plus invenias vitio scriptorum deputa.

---

1) Cod. Mtp.: *autumnale.*
2) Cod. Mtp.: *Hydra.*
3) Cod. Mtp.: *nimia longitudine.*
4) Cod. Mtp.: *cum lepore, qui sub pedibus eius est suppositus.*
5) *quemque.*
6) *appellant, collocatum.*
7) Cod. Mtp.: *possint.*
8) Cod. Mtp.: *accipiens.* Mit diesem Worte hört nun die Uebereinstimmung des Codex von Montpellier mit dem Pariser auf. Es folgen nun in demselben die in der Einleitung genannten Stücke.

I. Arcti [1]).

Siquidem intra circulum arcticum clausae sunt duae arcturi, una resupinate [2]), altera caput alterius tegere videtur, verso semper capite majoris ad caudam minoris. Quarum major habet in capite stellas VII omnes obscuras in utrisque auribus unam, in humero claram unam, in pede novissimo II, inter scapulas unam, in crure posteriore I, in pede priore II, in cauda tres, et ita sunt XIX. Minor ursa in stationis loco stellas singulas claras et super caudam tres. In ipsa vero cauda unam, qui polus appellatur, ad quam mundus revolvitur. Ita sunt omnes VI.

Draco.

Inter ipsas autem duas arcturos est draco ingens post trinam revolutionem sui respiciens ad caudam ursae majoris id est helicis, qui anterioribus pedibus innititur caudae eius extremitati. Infera revolutione deprimit pedibus humeros eius minor ursa, id est cinosura, et sic caput rursus revolvit ad suum pectus, et habet in utroque tempore stellas singulas, in oculis singulas, in mento unam, in reliquo corpore X, ita sunt omnes XV. Super cinosuram sunt X stellae, quae ludentes dicuntur.

Bootes [3]) sive Arctophylax.

Arctophylacis sive Bootis manum sinistram arcticus includit et in aestivo finitur, inclinatus in longitudinem,

---

1) Hier beginnt nun der mit dem dritten Buch des Hyginschen Poëticon astron. parallel laufende Text. Die Ueberschriften sind vom Herausgeber hinzugesetzt.

2) Vielleicht *resupinat, et.* Im Poët. astron. bei Muncker steht *ut alternis unaquaeque earum resupinata caput alterius tegere videatur.*

3) Der Codex gibt überall *Boetes.*

dextro pede nixus eiusdem [1]). Cujus humerum et pectus dividit arietis et librae circulus et oritur cum haedis et occidit cum tauro et geminis. Habet autem stellas in manu sinistra IV. in capite 1. in humeris singulas in mammis singulas scilicet clariorem dextram et sub ea obscuram et in cubito dextro claram unam, in zona claram unam quae arcturus dicitur. In pedibus singulas, quibus prius ad terram pervenit. Ita sunt omnes XIII.

Corona.

Corona iuxta humerum sinistrum Bootis videtur, quae cum cancro et leone occidit. Cum scorpione oritur et habet stellas IX in rotundo, quarum tres sunt clarae. Inter [2]) omnes IX.

Engonasis.

Engonasis quasi in genu stans est Hercules, qui dextri pedis digitis et genu arcticum circulum finit. Sinistro autem caput draconis premit. Cuius manus dextra porrecta aestivum circulum tangit. Sinistra est e regione sinistri genu et a pedibus oritur a capite occidit. In quo habet stellam I. in sinistro brachio I. in humeris singulas claras, in manu sinistra I, in dextro cubito I, in utroque latere singulas scilicet clariorem in sinistro, in dextro femore II. in genu II. in poplite I. in crine [3]) II. in pede claram I. in sinistra manu 4, quas pellem leonis dicunt, ita sunt omnes 20.

---

1) Muss wohl verschrieben sein statt *eodem*. Im Poët. astron. bei Muncker steht *dextro pede aestivo circulo nixus*.

2) Wahrscheinlich *ita*.

3) Im Poët. astron. steht *crure*, was unstreitig das richtige ist.

Andromeda[1]).

Andromeda vinctis hac illacque manibus iuxta Cassiepiam supra caput Persei brevi intervallo jungitur. Cuius[2]) capitis stella equi pegasi est umbilicus et dividit medio pectore et sinistra manu aestivum circulum. Oritur cum piscibus et ariete, occidit capite prius quam reliquo corpore cum pisce, brachio eius subjecto. Haec, ut dictum est, habet in capite stellam I. claram, in utroque humero I. in cubito dextro I. in ipsa manu I. in sinistro cubito I. in brachio I. in manu altera I. in zona 3. in pedibus singulas et ita sunt omnes 13.

Perseus.

Persei crux sinistrum et laevum humerum circulus aestivus a reliquo corpore dividit. Cujus manus dextra circulum arcticum tangit et dexter pes caput aurigae premit. Item cum Ariete et tauro rectus oritur, cum sagittario et capricorno occidit inclinatus et habet in utroque humero stellam I. in manu dextra claram I, qua falcem tenet, unde caput gorgonis amputavit, quod habet stellas 4 et subtus stellam I., quae manum sinistram designat. In ventre I, in lumbis I. in dextro femine I. ac genu I. in tibia I. in pede I. obscuram, in sinistro femine I. in genu I. in tibia I. Ita sunt omnes 19[3]).

---

1) Die beiden Abschnitte *Perseus* und *Andromeda* folgen im Poët. astronom. erst später nach der *Cassiepeia*.

2) Im Codex steht *stellam*, was unverständlich ist. Die entsprechende Stelle im Poët. astron. lautet: *eadem enim stella et umbilicus Pegasi et Andromedae caput appellatur.*

3) Die arabischen Zahlen des Codex sind im Ganzen ziemlich undeutlich; hier ist wohl 19 ziemlich sicher, doch stimmt das, wenn man zusammenzählt, nicht. Derselbe Fehler findet sich aber auch im Poët. astron., wo Muncker ihn aus dem Schol. German. berichtigt. Solche Uebereinstimmung in Fehlern zeigt mehr als Anderes die Zusammengehörigkeit unseres Codex mit dem Poët. astr. an.

Lyra[1]).

Lyra posita est contra regionem loci, qui est inter genu et manum sinistram Engonasis. Cuius testudo spectat ad arcticum circulum. Summum autem cacumen ad polum nothium. Quae cum sagittario oritur, cum virgine occidit et habet in ipsius testudinis lateribus singulas stellas, in summis cacuminibus, quae sunt brachia, singulas. Inter scapulas testudinis singulas, in ima lyra, quae est ut basis 3. Ita sunt IX.

Olor.

Oloris vel cigni dextra ala contingit sinistrum pedem Herculis, sinistra autem pedem Pegasi. Rostrum eius tamen in aequinoctiali circulo, cauda vero jungitur capiti Cephei et oritur cum Capricorno, et occidit, prius capite cum virgine et Chelis et habet in capite stellam claram I, in collo alteram similem inter utrasque alas X super caudam unam, ita sunt omnes XIIII[2]).

Cepheus.

Cepheus a tergo minoris est arcturi, includitur arctico circulo totus praeter caput et humeros ejus. Occidit juxta flexum, quem capite efficit draco. Porrectis autem manibus parvo spatio distata praedicto arcturo, unam manum dans lyrae et alterum dans coronae et habet in capite II stellas in manu dextra I. in cubito dextro unam obscuram, in sinistra manu et humero singulas, in dextro humero I, in zona, quae eum dividit claras 3. in altero dextro obscuram I. in sinistro genu I, in pedibus singulas, super pedes 3 et sic sunt XIX[3]).

---

1) Hier wird nun nachgeholt, was im Poët. astr. früher steht.

2) Man erwartet nach der Zusammenzählung XIII, so steht auch im Poët. astron. Aber Germ. Schol. gibt gleichfalls XIV an.

3) Die Zahl stimmt wieder nicht, im Poët. astron. stimmt sie, weil da an zwei Stellen die Einzelangaben andere sind.

Cassiepia.

Cassiepiae sedentis in siliquastro positi pedes infra arcticum circulum. Effigies autem capitis et corporis et dextrae manus aestivum circulum tangit et prope mediam dividit circulus lacteus, cui proximum est Cephei signum, oritur cum sagittario occidit cum scorpione et capite fertur resupina cum sedili et habet in capite stellam I. in utroque humero I. in papilla dextra claram I, in lumbis magnam unam in sinistro femine II in genu claram I, in pede priori dextro I, in angulis quadratae sellae singulas clarissimas, ita sunt omnes XIIII[1]).

Heniochus.

Heniochus, qui et auriga vel agitator[2]), circulo aestivo genuum fine, humero sinistro ad zonam usque dividitur lacteo orbe. Cuius dexter pes tauri sinistro cornu iungitur. Una manu tenens lora fingitur et in sinistro humero capra, in manu autem duo haedi dicuntur formati et totus subjectus est pedibus Persei. Caput tenet contra aspectum maioris ursae, oriens in Capricorno, occidens cum sagittario et habet in capite stellam I. in utroque humero I. in sinistro clariorem I. quae capra dicitur, in utroque cubito I. in manu II, quae duo haedi appellantur, ita sunt omnes IX[3]).

Ophiuchus.

Ophiuchus, qui et serpentarius dicitur, resupinus manibus anguem tenere figuratur. Cuius humeri a reliquo

---

1) Die Rechnung stimmt hier so wenig wie an andern Stellen, wenn man nicht, was allerdings möglich, dem Stuhl 6 Ecken zuschreibt.

2) sc. *appellatur*.

3) Die Rechnung stimmt wieder nicht.

corpore dividuntur aestivo circulo, et genuum fine aequinoctialem circulum terminat, pede sinistro oculos scorpii, testudinem dextro premens. Anguis autem, qui ab eo tenetur, medium ēius cauda praecingens paene extremitate oris coronam contingit. Nam manus sinistra alvum eius, dextra caudam extremam complectitur. Cum geminis cancro et leone occidit et habet in capite stellam I. in utroque humero singulas, in dextro crure I. in pedibus singulas scilicet clariorem in dextro, ita sunt omnes XVII[1]), anguis autem in capite duas, sub capite uno loco 4, ad manum sinistram ophiuchi II, quarum ea est clarior, quae corpori est vicinior, et in dorso, ubi jungitur Ophiucho, V et in prima tornatura caudae 4, in secunda versus caput VI, ita sunt omnes XIII[2]).

Sagittarius.

Sagittarius inter duos circulos aestivum et aequinactialem super aquilae signum dividitur a circulo, qui ab utroque polo pervenit ad cancrum et capricornum. Cuius acuminis pars spectat ad pedes equi, altera pars ad humerum Ophiuchi et oritur cum scorpione et occidit cum virgine et habet stellas IIII, quarum duae sunt in capite et in medio duae, quo ferrum solet affigi, ita sunt omnes quatuor.

Aquila.

Dextra ala aquilae parum extra circulum aequinoctialem, sinistra autem prope caput ophiuchi figuratur. Cuius

---

1) Die Zahl stimmt wieder nicht, durch Vergleichung mit dem Poët. astron. findet man, dass nach den Worten: *in utroque numero singulas* Folgendes geradezu fehlt: *in sinistra manu tres, in dextra quatuor, in lumbis duas, in utroque genu singulas.* Wenn man dies ergänzt, stimmt die Rechnung.

2) Verschrieben statt XXIII.

rostrum a reliquo corpore dividit circulus per polos veniens ad capricornum a cancro et medio finitur in lacteo, qui cum capricorno oritur et occidit leone exorto habens in capite stellam splendidam I. in utraque ala I, in cauda I. ita sunt quatuor.

Delphinus.

Delphinus est non longe a signo aquilae, qui novissima incurvatione caudae tangit aequinoctialem circulum, et capite prope equi pegasi rostrum, et exoritur cum posteriori parte sagitarii et occidit a capite exorta virgine in quo [1]) habet stellas II. supra caput versus verticem II. in ventre velut per pennas III, in scapulis I, in cauda II, et ita sunt omnes IX [2]).

Equus.

Equus arcticum circulum spectans et pedibus aestivo orbe nitens caput delphino retangit, et aquarii manu dextra verticem jungit utrisque piscibus clausus, et cum aquario et duorum piscium primo, qui supra tergum eius est fixus, oritur et occidit usque ad umbilicum corpore deformatus. In cuius rostro sunt stellae obscurae II, in capite I, in maxilla I, in utrisque auribus singulae, in cervicibus obscurae 4, quarum capiti vicinior est splendidior. In humero claram I. in pectore I, inter scapulas I, in umbilico unam, quae est caput Andromedae, in genibus singulas, in poplitibus singulas, ita sunt omnes 18.

Deltoton.

Deltoton triangulus aequilaterus uno tamen parum breviore duobus inter aestivum aequinoctialem, formatus

---

1) *quo scil. capite.*

2) Die Zahl ist zwar der Rechnung nach nicht richtig, stimmt mit der Angabe des Eratosthen. und des Schol. Germ.

super caput arietis non longe a dextro crure Andromedae et manu Persei cum ariete oriens et occidens, stellas autem singulas habet in unoquoque angulo et sic sunt tres.

Describit Zodiacum[1]).

Descriptis signis aquilonis nunc zodiacum pandemus ut post ad austrina expressius dicenda veniamus, quae sunt zodiaco eidem extrinsecus posita.

Aries.

Aries versus ad orientem et oriens a primis pedibus capite infra triangulum supra dictum locato et pedibus prope convinctis capite pistricis, habet autem in capite stellam I, in cornibus 3 in cervice II, in pede priore I, inter scapulas IIII, in cauda I, sub ventre I, in lumbis 3, in pede posteriore 3, ita sunt omnes XVIII[2]).

Taurus.

Taurus posterius ut pegasus ad exortum signorum habet caput attentum. Cuius genua a reliquo corpore dividit aequinoctialis circulus et eius sinistrum cornu jungitur sinistro pedi aurigae. Inter huius finitionem corporis et caudam arietis stellae sunt octo, quas latini vigileas, Graeci Pleyades vocant. Hic vero aversus et ut Servius dicit a dorso oritur et occidit et habet in cornibus stellas singulas scilicet in sinistro clariorem, in oculis singulas, in fronte media I, in locis quibus cornua nascuntur singulas, quae septem stellae sunt huiusmodi Y litera[3])

---

1) Diese zwei mit rother Farbe geschriebenen Worte sind offenbar Einschiebsel des Abschreibers oder Nachschreibers, die nur der Uebersichtlichkeit dienen sollen.

2) Die Rechnung stimmt wieder einmal um 1 nicht.

3) *huiusmodi — bicornes)* sie sind in der Weise zweizackig gestellt, wie der griechische Buchstabe Y. Dass dies der Sinn der Worte ist, erhellt aus den *fabulis Hygini* No. 192, wo sich

bicornes a Graecis Hyades a latinis suculae appellantur, etsi nulli non esse nisi V dixerint, in sinistro genu priore I, et supra ungulam V, in dextro genu I, in cervice II, inter scapulas III, quarum novissima est clarior, in pectore I, ita sunt omnes XVIII[1]), vel ut quidam dicunt XV.

Gemini.

Gemini in sinistra parte aurigae super Orionem collocati videntur, ita tamen ut inter taurum et geminos Orion sit constitutus. Capita eorum dividuntur a reliquo corpore aestivo circulo. Exoriuntur ut jacentes inclinati, occidunt a pedibus directi, scilicet horum vicinior cancro habet in capite stellam claram I, in humeris claras singulas, in cubito dextro I, in genibus singulas, in pedibus singulas; et hic Pollux: alter geminorum, Castor nomine, in capite I. in sinistro humero I. in mammis singulas, in dextro humero I, in sinistro genu I, in pedibus singulas. Infra sinistrum pedem I, quae tropus[2]), appellatur. Ita sunt omnes inter ambos XVII vel XVIII.

Cancer.

Cancrum medium dividit circulus aestivus ad leonis exortum spectantem, supra caput Hydrae locatum, qui posteriore parte corporis oritur et occidit, et habet in testa stellas distinctas claras II, quae aselli vocantur cum praesepio, in dextris pedibus obscuras singulas, in sinistro

---

folgende Worte finden: *quidam ajunt in modum Y literae positas, inde Hyadas dici.*

1) Die Zahl stimmt, wenn die Hyaden nur als 5 gezählt werden.

2) Im Poët. astron. steht πρόπους, und man könnte versucht sein, unsere Lesart für einen Schreibfehler zu halten, wenn sich dieselbe Lesart nicht im *schol. Germ. in veter. editionibus* fände.

pede primo duas in secundo duas obscuras, in tertio I, in quarto I obscuram, in ore I, in labio dextro I, quae chela dicitur, similes parvas 3, in sinistro similes II, ita sunt XVII[1]).

Leo.

Leo spectans ad occasum super medium corpus hydrae aestivo circulo dividitur, ex priori pedum parte oriens a capite occidens. In quo habet stellas 3, in cervicibus II. in pectore I, inter scapulas I, in media cauda I, in extrema I, sub pectore I, in pede priore claram I, in ventre claram I, et infra I magnam, in lumbis I, in posteriore genu I, in pede priore I, in posteriore claram I, ita sunt omnes XIX vel XVIII[2]).

Virgo.

Virgo infra pedes Boetis capite ad posteriorem partem verso dextra manu aequinoctialem circulum tangit super corvum et caudam hydrae jacens, quae a capite oritur et occidit, in quo habet stellam obscuram I, in humeris singulas, in veste dispositas 10[3]), in pedibus singulas, in pennis utrisque singulas, quarum dextra προτρυγητὴρ[4]) vocatur et est clara, in utrisque manibus singulas, quarum dextra clarior spica dicitur. Ita sunt omnes 19 vel 18.

---

1) Die Rechnung stimmt eben so wenig als im Poët. astron.

2) Die Rechnung stimmt nicht.

3) Ein sehr schwer zu bestimmendes Zeichen, im Poët. astron. bei Muncker steht *septem*, auch diese Zahl könnte das Zeichen bedeuten.

4) Im Codex steht eine Abkürzung, die nach der Analogie der Andern das Wort *protigeur* geben würde; da dies sinnlos ist, habe ich aus Muncker προτυγητὴρ aufgenommen.

Scorpius.

Scorpii chelas sive libram ita premit aequinoctialis circulus, ut eum sustinere videatur. Qui pedibus Ophiuchi subditus summitate caudae circulum hiemalem contingit, non longe a bestiola, quam pro hostia centaurus portat, qui occidit inclinatus et oritur a chelis erectus. In quibus singulis habet stellas binas, quarum primae sunt clarae, in fronte 3, quarum media est clarissima, inter scapulas 3, in ventre II, in cauda V, in aculeo II, ita sunt omnes XIX.

Sagittarius.

Sagittarius, corpore quidem centaurus, spectat ad occasum velut qui incipit sagittam emittere, totus in hiemali circulo nisi caput solum, cujus arcus lacteo dividitur circulo et ante pedes ejus corona ipsius stellarum VII, oritur et directus et occidit praeceps et habet in capite stellas II. in arcu II. in sagitta I, in dextro cubito I, in priore manu I, in ventre I, inter scapulas II, in cauda I, in priori genu I, in pede I, in genu inferiore I, in poplite I, ita sunt omnes 15 vel 13.

Capricornus.

Capricornus ad occasum spectans et totus in zodiaco circulo positus cauda toto corpore dividitur ab hiemali circulo suppositus aquarii sinistrae manui, exoritur directus occidit praeceps et habet in naso stellam I, infra cervicem I, in pectore II, in pede priore II, inter scapulas VII, in ventre V, in cauda 3, ita sunt omnes XXVIII vel XXIX [1]).

Aquarius.

Aquarii pedes in hiemali circulo fixi manu sinistra usque ad Capricorni tergum porrecta dextra prope iubam

1) Die Zahl stimmt wieder einmal nicht, die Summe wird übrigens von den Schriftstellern verschieden angegeben.

Pegasi, et spectat ad ortus, et stat quasi resupinato corpore. Effusio aquae eius pervenit ad piscem, qui solitarius figuratur et occidit et oritur a capite prius quam reliquis membris, in quo scilicet capite habet stellas obscuras 7, in humeris obscuras singulas, in lumbo interiore I, in genibus singulas, in dextro crure I, in pedibus singulas, ita sunt omnes 18 vel XV. Effusio aquae cum ipso vase stellarum 3 [1]) et ex iis est clara prima et novissima, ita sunt similes omnes 20 vel 30.

Pisces.

Piscium alter Notus alter Boreus dicitur, scilicet Boreus inter aequinoctialem et aestivum circulos sub Andromeda arcticum sive boreum polum spectat, notus vero in zodiaci extremitate sub scapulis ejus prope equitem respicit ad occasum. Qui primus oritur et occidit. Lineola quoque jungitur ante primum pedem arietis et habet ipse notus stellas XVII et boreus XII, horum conjunctionem a primo pede arietis Cicero nodum coelestem dicit, quia aequinoctialem circulum per totam sphaeram transit. In conjunctione eorum ad aquilonem stellae 3, ad alteram partem 3 ad ortum 3, in commixtura 3, ita sunt XII.

Ab hinc ad australia signa ordinemur.

Describit australia signa.

Pistrix.

Pistrix media cauda dividit australem speetans [2]), rostrum prope arietis posteriori pedi jungit. Cujus priorem partem corporis prope alluere flumen Eridanus vi-

---

1) Diese Zahl muss sowohl nach dem Poët. astron. als nach dem unmittelbar Folgenden 30 heissen.

2) Fehlen die Worte *ad exortus*, wie aus dem Poët. astron. und dem Zusammenhang hervorgeht.

detur. Hic cum tauro et geminis oritur, cum cancro et leone occidit. Scilicet habet in extrema cauda stellas 2, ab eo loco usque ad curvaturam reliqui corporis V, sub ventre VI, ita sunt omnes 13.

Eridanus.

Eridanus a sinistro pede Orionis pervenit usque ad pistricem, rursus diffunditur ad leporis pedes protinus ad antarcticum vel arcticum tendit circulum. Hunc hiemalis circulus dividit, vero prope jungitur Ceto, qui oritur cum cancro et geminis, cum scorpione et sagittario occidit et habet stellas in prima curvatura 3, in secunda 3, intrans ad novissimam VII, ita sunt omnes XIII, huic subest Canopus.

Lepus.

Lepus infra sinistrum pedem Orionis per hiemalem circulum fulgens et ab eo inferiore parte corporis divisus oritur cum leone et occidit cum sagittario. Habet autem in utrisque auribus stellas singulas in corpore passim dispositas 3, in dorso claram I, in pedibus prioribus singulas, ita sunt omnes VIII.

Orion.

Orionem autem a zona et reliquo corpore dividit aequinoctialis circulus cum tauro decertantem et dextra manu clavum tenentem et in cinctu spectantem ad occasum. Oritur autem cum cancro et occidit cum ultima parte scorpionis et sagitario et habet in capite stellas 3 claras, in gladio obscuras 3, et in humeris singulas in dextro cubito 3, in sinistro lumbo I obscuram, in manu similem, in zona 3, in genibus singulas claras, in pedibus singulas XVIIII vel XXI[1]).

1) Die Zahl stimmt wieder nicht.

Canis.

Canis leporem fugientem persequens posterioribus pedibus dividitur ab hiemali circulo, dextro pedi Orionis prope caput jungens et ad occasum spectans tandem ad aequinoctialem circulum. Oritur autem cum cancro, occidit cum sagittario et habet stellam I in lingua, quae dicitur canicula, in capite alteram clarissimam, quam Syrion appellant, praeterea habet in auribus singulas obscuras, in pectore II, in pede priore 3, inter scapulas 3, in sinistro lumbo I, in pede posteriore I, in pede dextro I, in cauda 4, ita sunt omnes XX vel 16[1]).

Προκύων[2]).

Προκύων in lacteo circulo fixus aequinoctialem circulum pedibus tangit et spectat ad occasum inter geminos et cancrum et quia ante majorem canem oritur προκύων est appellatus, qui etiam cum leone oritur cum capricorno occidit et est omnino stellarum III.

Argo.

Argo navis hiemalem circulum et majoris canis caudam contingens inferiore parte, inclinata antarcticum circulum tangit. Quae oritur cum virgine et chelis occidit cum sagittario et capricorno ut collocata in mari, et habet in puppi ad singula gubernacula stellas ad primum V, ad alterum 4, circum carinam V et sub rejectu V, ad malum 3, ita sunt omnes XXII vel XXIII[3]).

---

1) Die Zahl stimmt hier eben so wenig als im Poët. astron.

2) Im Codex steht statt dieses Wortes das erste mal *Procurio,* das zweite mal *prochyon,* ein Beweis, dass der Schreiber Griechisch nicht verstanden hat.

3) Nämlich wenn, wie im Poët. astron., auf den Mast 4 Sterne gezählt werden.

Centaurus.

Centaurus, qui et Chiron [1]), in antarctico circulo pedibus innititur, humeris hiemalem circulum sustinere videtur, capite caudam hydrae, dextra manu hostiam tenet supinam, quae pedibus et ore hiemalem circulum tangit inter eum circulum et antarcticum locata. Centauri autem crura a reliquo corpore dividit lacteus circulus, ad orientem qui spectans oritur cum scorpione et sagittario, occidit cum piscibus et aquario, habetque supra caput 3 stellas obscuras, in humeris singulas claras, in cubito sinistro I, in manu I, in medio pectore equino I, in genibus prioribus singulas, inter scapulas 3, in ventre claras 2, in cauda 3 in lumbo equino I, in genibus posterioribus singulas, in poplitibus singulas; panthera autem eius hostia in cauda 3, in pede posteriore primo 1, inter utrosque pedes I, inter scapulas claram I, in priore pedum parte I, infra I, in capite dispositas 4, ita sunt inter utrumque XLIII [2]).

Ara.

Ara antarcticum circulum inter hostiae caput et extremum caudae scorpionis tangit cum capricorno oriens et cum ariete occidens, et habet in summo circuli stellas 2 in imo duas, ita sunt omnes 4.

Hydra.

Hydra trium signorum longitudinem occupans cancri leonis virginis inter aequinoctialem hiemalemque circulos locatur, ita ut prochion [3]) spectet, et eius prope quarta

---

1) sc. *appellatur* oder *existimatur*.

2) Die Zahl stimmt wieder einmal nicht.

3) Soll heissen: *ita ut ad signum*, *quod* προχύων *vocatur, spectet*, vgl. unsere Anmerkung zu dem Artikel προχύων.

pars inter aestivum et aequinoctialem circulos tegit [1]) et sustinet corvum rostro eius corpus tondentem et ad crateram tendentem, qui ab eo longo intervallo prope inter leonem et virginem videtur inclinatior ad caput eiusdem hydrae, quae oritur cum praedictis cancro leone virgine, occidit cum aquario et piscibus et habet in capite stellas 3, in prima autem capitis curvatura VI, et earum novissimam claram, in secunda curvatura 3, in tertia 3, in quarta 3, in quinta usque ad summum caudae IX obscuras, ita sunt omnes 27. Corvus autem habet in gutture I, in penna 2, infra pennam versus caudam 2, in pedibus singulas, ita sunt omnes VII. Supra primam autem capitis curvaturam crater id est urna habet in labris stellas 2, infra ansas 2 obscuras, in medio cratere 2, in fundo 2, ita sunt omnes VIII.

Piscis notius.

Piscis notius inter hiemalem et antarcticum circulos spectat ad orientem, qui locatus inter aquarium et capricornum, excipiens ore aquam [2]), quae funditur ab aquario et oritur cum piscibus et occidit cum cancro et est omnino stellarum XII [3]).

Colurorum primus incipit ab sinistra parte arietis contingens alterum deltotos angulum ac mox summum Persei

---

1) Durch aufmerksame Vergleichung mit dem Poët. astronom. wird man finden, dass hier die Worte fehlen: *cauda autem extrema paene Centauri caput,* zu diesen gehörte das *tegit,* welches hier sich unmittelbar an *circulos* anschliesst.

2) So habe ich nach dem Poët. astronom. emendirt, im Codex steht das Unverständliche: *vero excipiens ore aquarium quique funditur ab aquario.*

3) Bis hierher reicht das dritte Buch des Astronomicon des Hygin.

caput, dextrumque eius brachium proxime manum secans per septentrionalem circulum ad cardinem mundi pervenit, a quo per caudam draconis ad sinistrum arctophylacis proximeque contingit octavam partem librae, unde et dextram manum librae Centauri, qua pantheram tenet et sinistram Centauri ungulam prope tangit. Inde per corpus ceti et cervicem aversi caputque ad octavam partem redit arietis. Post hunc aequinoctialem circulum sequitur alter, qui et tropicus dicitur a summa parte cancri consurgens ad sinistrum ex prioribus ursae pedem per ipsum pectus ejus cervicemque. Inde ad cardinem pervenit mundi, atque inde per clunes minoris ursae et per draconem ac sinistram alam cigni cervicemque ad ultimum sagittae spiculum et proximum rostrum aquilae contingit, a qua ad octavam partem capricorni descendit. Inde haud procul mersus in regionem inconspicuam infra Argo navem surgit, cujus et gubernaculum et rectam puppim secans ad octavam partem cancri redit.

Explicit.

Druck von C. W. Vollrath in Leipzig.

